

Soziale Prozessmodelle auf mehreren Ebenen

Elias, Norbert

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Elias, N. (1981). Soziale Prozessmodelle auf mehreren Ebenen. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 764-767). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-189551>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

SOZIALE PROZESSMODELLE AUF MEHREREN EBENEN.

Norbert Elias

Aufgrund einer langen Tradition beschäftigen sich Soziologen vorwiegend mit Problemen auf einer einzelnen Gesellschaftsebene - der innerstaatlichen. Andere Ebenen werden berührt oder auch als nicht eigentlich soziologisch einer anderen Sozialwissenschaft überlassen. Zwischenstaatliche Probleme zum Beispiel werden eigentlich nicht als soziologische Probleme betrachtet. Sie werden als politisch klassifiziert, werden als Probleme der internationalen Beziehungen einregistriert und dementsprechend dem Forschungsbereich der Politikwissenschaft zugeordnet.

Aber im Rahmen der Figurationssoziologie lassen sich solche Trennungen nicht aufrechterhalten, insbesondere, wenn es deutlich wird, daß Figurationen, die Menschen miteinander bilden, so gut wie immer im Fluß, also Prozesse sind. Individuen können Figurationen miteinander bilden. Innerstaatlich können regionale Gruppierungen oder soziale Formationen durch funktionelle Interdependenzen auf die verschiedenste Weise aneinander gebunden sein, zum Beispiel Klassen in der Form von Klassenkonflikten, Länder in der Form eines Bundesstaates. Aber auch Staaten bilden Figurationen miteinander. Viele vertraute Erscheinungen wie die der zwischenstaatlichen Spannungsbilanzen oder der Abtrift zum Atomkrieg lassen sich ohne Figurationsanalyse nicht erfassen und nicht erklären.

Das gilt ganz besonders, wenn man den Prozeßcharakter von Figurationen in Rechnung stellt. Es war schon immer nicht ganz realistisch, in Gedanken innerstaatliche Probleme und zwischenstaatliche Probleme voneinander zu trennen. Aber je weiter sich die Interdependenzverflechtungen über die ganze Menschheit hin ausgebreitet haben und je enger die Verflechtung der verschiedenen Staaten der Menschheit geworden ist, um so weniger einträglich ist es, die Erforschung dieser beiden Ebenen der menschlichen Gesellschaft fachmäßig voneinander zu trennen. Im 20. Jahrhundert ist das, was innerhalb eines Staates vorsichgeht und insbesondere die Verteilung der innerstaatlichen Machtgewichte von dem, was sich zwischen den Staaten abspielt, insbesondere von den Machtverhältnissen der Staaten,

weniger abtrennbar als je zuvor. Wo immer man hinblickt, stößt man auf die Interdependenz der innerstaatlichen und der zwischenstaatlichen Prozesse.

Zu diesen beiden tritt im folgenden als dritte Ebene die Beziehung der Menschen zu den Naturgewalten. Man ist sich dieser Beziehung vielleicht nicht als einer Ebene der Sozialbeziehungen bewußt, dennoch ist sie es. Menschen kämpfen mit den Naturgewalten außerhalb und innerhalb ihrer selbst und suchen Kontrolle über sie zu gewinnen in einer Art und Weise, die nicht besonders verschieden ist von der Art und Weise, in der sie miteinander kämpfen und Kontrolle über einander sowohl wie über sich selbst zu gewinnen suchen. Die Entwicklung ihres Zusammenlebens miteinander, sei es innerhalb von Staaten, sei es im zwischenstaatlichen Bereich, läßt sich von der Entwicklung ihres Zusammenlebens mit Naturgebilden und Naturkräften in keiner Weise ablösen.

Hier findet man sich also vor die Notwendigkeit gestellt, ein mehrstufiges Gesellschaftsmodell zu entwickeln oder -, wenn man so will, ein Modell mit mehreren Ebenen, deren Beziehung zueinander hier zunächst als Problem vorgestellt werden kann ohne, daß man es in diesem Zusammenhang weiterzuführen braucht. Es liegt auf der Hand, daß der Prozeß der menschlichen Naturbeziehung, der Prozeß der menschlichen Ko-Existenz innerhalb einer einzelnen Oberlebenseinheit wie der eines Stammes oder eines Staates und der Prozeß ihrer Ko-Existenz in der Form einer Pluralität von Oberlebenseinheiten, schlechterdings nicht voneinander abtrennbar sind.

Hinzu kommt schließlich und endlich noch ein weiterer Prozeß, auf den ich hier nur im Vorübergehen hinweisen kann, der aber an Bedeutung ganz gewiß nicht hinter den anderen zurücksteht. Das ist der Prozeß, in den jeder Mensch mit sich selbst verwickelt ist und der recht eigentlich er und sie selbst ist. Daß der Mensch ein Prozeß ist, gehört zwar zu den elementarsten Erfahrungen der Menschen, wird aber in der Reflexion aufgrund deren überwältigend starker Tendenz zur Zustandsreduktion, gewöhnlich unterdrückt. Man spricht vielleicht davon, daß der Mensch einen Prozeß durchläuft, wie man ja auch sagt, daß der Wind weht, obgleich doch nun eben das Wehen der Wind ist. So mag sich also auch das sprachliche Her-

kommen in uns etwas sträuben, wenn man den Satz hört: Der Mensch ist ein Prozeß. Aber vielleicht hilft diese Aussage dem Vorstellungsvermögen voran.

Hier hat man also einen kurzen Aufriß eines Prozeßmodells auf vier Ebenen, deren Veränderungen ständig ineinanderwirken. Im folgenden habe ich mich auf bestimmte Aspekte dieser Prozesse konzentriert und mich dabei im wesentlichen auf zwei der vier Ebenen beschränkt, auf die sozio-naturale und die zwischenstaatliche. Der Prozeßaspekt, den ich im Auge habe, ist eigentümlich. Es handelt sich um einen sozialen Mechanismus, der eine bremsende, wenn nicht gar eine blockierende Wirkung auf den Prozeßverlauf haben kann, aber je nach den Umständen auch eine beschleunigende Wirkung. Er ist vom Ansehen her, besonders in der Form der Abtrift zu einem Atomkrieg, so gut wie jedermann bekannt, aber man sieht ihn gewöhnlich noch nicht als einen wiederkehrenden Prozeßaspekt, dem man - mit Variationen - auf allen vier Ebenen begegnet. Aus Gründen, die selbst der Untersuchung wert sind, ist seine Mechanik bisher unerforscht geblieben. So ist es vielleicht an der Zeit, ihm den theoretischen Ritterschlag zu erteilen.

Man findet zuweilen, daß Menschen als Gruppen wie als Individuen in einer Weise verstrickt sind -, mit der Natur, mit anderen Gruppen, mit sich selbst - die es ihnen schwer, wenn nicht unmöglich macht, sich der Verstrickung zu entziehen, so, daß die Art, in der sie verstrickt sind, also - wenn man diesen Ausdruck einmal im erweiterten Sinne gebrauchen darf - die Figuration, die sie etwa als Stamm mit der Natur, als Staat mit anderen Staaten oder auch als Bewußtseinsselbst und als Körperselbst miteinander bilden, Zwänge auf sie ausüben und zum guten Teil ihre Entscheidungen und ihr Handeln diktiert. Die eigentümliche Zwangsapparatur, um die es sich dabei handelt, man könnte auch sagen, die Falle, in der sich Menschen gefangen finden, läßt sich besonders bei ihrer Begegnung mit ständigen und für sie unausweichlichen Gefahren beobachten also im Zuge von kritischen Prozessen. Das elementarste, was sich über diese Zwangsapparatur sagen läßt, ist, daß es sich um eine Zirkularbewegung handelt: ein ständig hohes Gefahrenniveau, findet sein Gegenstück in einem ständig hohen Affektivitätsniveau des Wissens und so auch des Denkens, also auch in einer hohen Phantasie-

ladung des Denkens, die zur ständigen Reproduktion des hohen Gefahrenniveaus und so auch zur Reproduktion von Denkweisen, die mehr phantasie- als wirklichkeits-orientiert sind. Ich habe seit geraumer Zeit darüber nachgedacht, welchen Begriff man standardisieren kann, um solche Probleme der weiteren Untersuchung zugänglich zu machen; denn dazu bedarf man ja eines Symbols der gedanklichen Synthese, eines unzweideutigen Konzepts als Mittel der Kommunikation wie der Orientierung. Früher habe ich einmal in Bezug auf solche Verstrickungen von dem 'gefrorenen Clinch' gesprochen. Inzwischen erschien es mir am einfachsten, einen bereits vorhandenen und einigermaßen gängigen Begriff, den des 'doublebind' von der sozial-psychiatrischen Ebene zu übernehmen und ihn unter Fortlassung aller Bezüge auf Schizophrenie auf die soziologischen Ebenen zu übertragen und ihn als 'Doppelverflechtung' einzudeutschen.